

Katholische
KIRCHE IN LINZ NORD

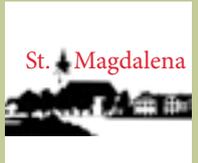
DEKANATSBLATT

September 2020

WANDEL GESTALTEN



Foto: Katharina Krenn



WANDEL GESTALTEN

INHALT

Seite 2 -3

Vorwort Dechant Žarko Prskalo
Wandel und Wandlung in der Kirche
Unsere Verantwortung für das Klima

Seite 4 -5

Die ersten Seelsorgeteams im Dekanat
Frauen leiten und gestalten Kirche

Seite 6 - 7

Wandel in der Kirche bedeutet für mich ...

Seite 8 - 9

Die Pfarrkirchen im Dekanat Linz-Nord - Spiegelbild des Wandels

Seite 10 - 11

Kirche und Schule
Jugend im Wandel

Seite 12 - 13

Beziehungleben
Kirchenbeitrag
Kommunikation im Wandel

Seite 14

Termine Kinderkirche

Seite 15

Termine im Dekanat

Seite 16

Gottesdienstzeiten
Personelles

IMPRESSUM

Dekanatsblatt der Pfarren des Dekanates Linz-Nord

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion:

Dekanat Linz-Nord
Wildbergstraße 30a
4040 Linz

www.dioezese-linz.at/dekanat-linz-nord

Für den Inhalt verantwortlich:
Ludwig Ecker

Redaktion:
Ludwig Ecker
Teresa Kaineder
Katharina Krenn

Lektorat:
Margit Aichmayr
Elisabeth Bodenwinkler
Gerda Dohle
Simon Krenn

Satz & Layout:
Katharina Krenn
Birgit Widmann

Liebe Dekanatszugehörige!

Im folgenden Text („Das Paradox unserer Zeit“ von Dr. Bob Moorehead) kommt vieles wesentlich Gewandelte vor, was unser Leben und unseren Alltag bestimmt und beeinflusst. Es lohnt sich, diese Geschichte immer wieder in Erinnerung zu rufen.

„Das Paradox unserer Zeit ist:

Wir haben hohe Gebäude, aber eine niedrige Toleranz, breite Autobahnen, aber enge Ansichten. Wir verbrauchen mehr, aber haben weniger, machen mehr Einkäufe, aber haben weniger Freude. Wir haben größere Häuser, aber kleinere Familien, mehr Bequemlichkeit, aber weniger Zeit, mehr Ausbildung, aber weniger Vernunft, mehr Kenntnisse, aber weniger Hausverstand, mehr Experten, aber auch mehr Probleme, mehr Medizin, aber weniger Gesundheit.

Wir rauchen zu stark, wir trinken zu viel, wir geben verantwortungslos viel aus; wir lachen zu wenig, fahren zu schnell, regen uns zu schnell auf, gehen zu spät schlafen, stehen zu müde auf; wir lesen zu wenig, sehen zu viel fern, beten zu selten.

Wir haben unseren Besitz vervielfacht, aber unsere Werte reduziert. Wir sprechen zu viel, wir lieben zu selten, und wir hassen zu oft.

Wir wissen, wie man seinen Lebensunterhalt verdient, aber nicht mehr, wie man lebt.

Wir haben dem Leben Jahre hinzugefügt, aber nicht den Jahren Leben. Wir kommen zum Mond, aber nicht mehr an die Tür des Nachbarn. Wir haben den Weltraum erobert, aber nicht den Raum in uns. Wir machen größere Dinge, aber keine besseren.

Wir haben die Luft gereinigt, aber die Seelen verschmutzt. Wir können Atome spalten, aber nicht unsere Vorurteile.

Wir schreiben mehr, aber wissen weniger, wir planen mehr, aber erreichen weniger. Wir haben gelernt schnell zu sein, aber wir können nicht warten. Wir machen neue Computer, die mehr Informationen speichern und eine Unmenge Kopien produzieren, aber wir verkehren weniger miteinander.

Es ist die Zeit des schnellen Essens und der schlechten Verdauung, der großen Männer und der kleinkarierten Seelen, der leichten Profite und der schwierigen Beziehungen.

Es ist die Zeit des größeren Familieneinkom-

mens und der Scheidungen, der schöneren Häuser und des zerstörten Zuhauses.

Es ist die Zeit der schnellen Reisen, der Wegwerfwindeln und der Wegwerfmoral, der Beziehungen für eine Nacht und des Übergewichts.

Es ist die Zeit der Pillen, die alles können: sie erregen uns, sie beruhigen uns, sie töten uns.

Es ist die Zeit, in der es wichtiger ist, etwas im Schaufenster zu haben, statt im Laden, wo moderne Technik einen Text wie diesen in Windeseile in die ganze Welt tragen kann, und wo sie die Wahl haben: das Leben ändern - oder diesen Text und seine Botschaft wieder zu vergessen.

Denkt daran, mehr Zeit denen zu schenken, die Ihr liebt, weil sie nicht immer mit Euch sein werden. Sagt ein gutes Wort denen, die Euch jetzt voll Begeisterung von unten her anschauen, weil diese kleinen Geschöpfe bald erwachsen werden und nicht mehr bei Euch sein werden. Schenkt dem Menschen neben Euch eine innige Umarmung, denn sie ist der einzige Schatz, der von Eurem Herzen kommt und Euch nichts kostet. Sagt dem geliebten Menschen: „Ich liebe Dich“ und meint es auch so. Ein Kuss und eine Umarmung, die von Herzen kommen, können alles Böse wiedergutmachen. Geht Hand in Hand und schätzt die Augenblicke, wo Ihr zusammen seid, denn eines Tages wird dieser Mensch nicht mehr neben Euch sein.

Findet Zeit Euch zu lieben, findet Zeit miteinander zu sprechen. Findet Zeit, alles was Ihr zu sagen habt miteinander zu teilen, denn das Leben wird nicht gemessen an der Anzahl der Atemzüge, sondern an der Anzahl der Augenblicke, die uns des Atems berauben.“

Und in einem zeitgenössischen Lied von den Tagträumern heißt es: „Wir dürfen nicht aufhören zu träumen, wir dürfen nicht aufhören zu leben...“

Mit besten Wünschen für die Zeit, die kommt, gewürzt mit dem Segen vom Himmel und von der Erde!

Žarko Prskalo, Dechant



Wandel und Wandlung in der Kirche

Wer bin ich noch, wenn sich alles um mich wandelt? Beziehungen, Werthierarchien, Bedeutungen, das Lebensgefühl der Gesellschaft, die Kultur, die Kirche, die Stadt, die Landschaft. Wie stark wandelt sich doch alles innerhalb eines Jahrhunderts. Und das Tempo scheint immer schneller zu werden. Leben an sich ist ständiger Wandel: Entstehen, sich entwickeln und vergehen, Tag und Nacht, Sommer und Winter. Was bleibt? - Der Wandel selbst. Und selbst der scheint sich noch zu wandeln, siehe Klimawandel. Auch Tag und Nacht sind relativ. Neue Horizonte und Erkenntnisse wandeln unser Weltbild. Wenn sich der scheinbar feste Boden unserer Identität schleichend oder plötzlich zu wenden und verwandeln beginnt, dann verliere ich die Sicherheit, gewinne aber vielleicht auch völlig neue Freiheiten und Perspektiven.

Dass es überzeitig Gültiges gibt, das findet auch der menschliche Geist schon in den Naturgesetzen der Physik, der Mathematik, der Kunst. Nicht nur im Kosmos, sondern auch in meinem Leben kann ich durch allen Wandel hindurch geformt eine Entwicklung meines Ichs erfahren, wenn ich glauben kann, dass der Ewige, der hinter allem Wandel steht, keines seiner geschaffenen fühlenden Wesen im Stich lässt. Wandlung ist dem Leben eingeschrieben und sie ist der Kirche eingeschrieben: die Wandlung ist das Wichtigste in der Messe. Umkehr, Umdenken und Exodus, ständige Wanderschaft des Volkes Gottes sind unser Grundauftrag. In Christus hat Gott sich selber in eine dramatisch bewegte menschliche Geschichte mit tragischem Ausgang begeben und gezeigt, dass

die Identität eines Menschen trotz des Todes nicht vergeht, wenn der Mensch sich in seiner Verbindung mit Gott gehalten weiß. Der Christ glaubt trotz aller Dramatik, dass



die Geschichte zielgerichtete Heilsgeschichte ist, der Wandel also ein Ziel kennt. Gott ist mit uns, aber wir haben den Auftrag, unser Leben und die Geschichte — und damit auch die Kirche — gemeinschaftlich zu gestalten. Unsere Maßinstrumente: der kritische Dialog unserer Glaubenstradition mit der menschlichen Vernunft und unser Gewissen. Über diese Kanäle spricht Gott zu uns, lässt sich sein Geist indirekt ein Stück weit erschließen. Erst mit einem gewissen zeitlichen Abstand, wenn ich mich reflektierend und meditierend aus dem unmittelbaren Getriebe herausnehme, kann ich in all dem Wandel Wesen und Identität der Dinge erahnen.

Fünf unserer acht Pfarrgemeinden und ihre Kirchen sind erst im Laufe der letzten hundert Jahre entstanden, weil die Bevölkerung der Stadt immens gewachsen ist. Der Glaube war wohl in vergangenen Zeiten nicht größer als heute, aber er hat sich gewandelt. Darauf die richtigen Antworten zu finden, ist unsere Aufgabe heute.

Ludwig Ecker, Pastoralassistent in Christkönig

Unsere Verantwortung für das Klima

Vor fünf Jahren hat Papst Franziskus seine viel beachtete Enzyklika „Laudato si“ veröffentlicht.

Der Papst schreibt darin: „Der Klimawandel ist ein globales Problem mit schwerwiegenden Umwelt-Aspekten und ernstesten sozialen, wirtschaftlichen, distributiven und politischen Dimensionen; er stellt eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen an die Menschheit dar.“ (Laudato si 25)

Als Christinnen und Christen, denen Gottes Schöpfung anvertraut ist zum „Bearbeiten“ und „Hüten“, wie es in der biblischen Schöpfungserzählung heißt (Gen 2,15), ist uns Verantwortung ins Herz geschrieben. Der Klimawandel erfordert einen WANDEL von uns allen: Von jeder und jedem Einzelnen aber auch von den Institutionen, in die wir eingebunden

sind und für die wir Mitverantwortung tragen. So tragen auch unsere Pfarrgemeinden eine große Verantwortung, sich diesem Wandel zu stellen und mitzuwirken.



Von unseren acht Pfarrgemeinden im Dekanat sind drei bereits Mitglied beim Klimabündnis, zwei weitere werden es bald sein. Dass unsere Pfarrgemeinden mit zertifiziertem Ökostrom versorgt werden, ist eigentlich schon eine Selbstverständlichkeit. Jede zweite Pfarrgemeinde im Dekanat verfügt bereits über eine Photovoltaikanlage. Die Diözese Linz, selbst auch Mitglied im Klimabündnis, unterstützt die Errichtung von PV-Anlagen in den Pfarrgemeinden übrigens mit großzügigen Förderungen. So rechnet sich eine Anlage auch wirtschaftlich für Pfarrgemeinden noch früher! Die Gebäude unserer Pfarrgemeinden werden bereits größtenteils mit umweltfreundlicher Energie beheizt. Vieles ist schon geschehen auf dem Weg zur Klimaneutralität, einiges ist aber noch zu tun. Wir dürfen nicht müde werden. Der Klimawandel fordert von uns allen einen Wandel unserer Lebensstile, hin zur Nachhaltigkeit. Papst Franziskus stellt in seiner Enzyklika „Laudato si“ uns allen die Leitfrage dieses Wandels: „Welche Art von Welt wollen wir denen überlassen, die nach uns kommen, den Kindern, die gerade aufwachsen?“ Wandel geschieht dann, wenn wir uns jeden Tag diese Frage stellen und mit unseren Antworten ein Zeugnis für Nachhaltigkeit und Schöpfungsgerechtigkeit geben.

Christian Hein, Gemeindeleiter und Diakon in Lichtenberg

DIE ERSTEN SEELSORGSTEAMS IM DEKANAT

Stadtpfarre Urfahr

Seit September 2017 gibt es nun ein Seelsorgeteam in der Stadtpfarre Urfahr. Was sind die Eckpfeiler dieser Form der Pfarrleitung?

In einer Zeit des Umbruchs, ja auch der Konflikte, entschieden sich einige Personen gemeinsam dazu, die Aufgabe der Leitung zu übernehmen. Den Anstoß dazu lieferte Gabriela Broksch, die Gottesdienste mitfeierte und auch sonst durch ihr Mitdenken verschiedene Fragen zur Diskussion stellte.

2017 starteten Doris und Christian Müller-Guttenbrunn, Mathilde Leeb, Petra Schönauer und Ursula Jahn-Howorka mit der Ausbildung. Sie eint die Tatsache, dass ihnen die Pfarre, ganz besonders die Zukunft der Pfarre am Herzen liegt. Die Beauftragungsfeier im Rahmen eines Gottesdienstes fand am 16.9.2018 statt. Seither treffen sie sich regelmäßig, um verschiedene Themen aus verschiedenen pfarrlichen Bereichen zu besprechen.

Als dann die PGR Wahl im Frühjahr 2018 durchgeführt wurde, stellte sich die Frage, wie können sich die PGR

Obleute in das Team einbringen, um unterstützend zu wirken. Die Überlegung war folgende: Die PGR Leute sind von der Pfarrbevölkerung beauftragt, die Seelsorgemitglieder von der Diözese. So gelingt ein stimmiges, ideenreiches, vertrauensvolles, freundschaftliches, offenes Miteinander. Gott möge all unser Bemühen segnen und einen guten Weg in die Zukunft führen.

Brigitte Pötzlberger, PGR-Obfrau, Stadtpfarre Urfahr



Seelsorgeteam Stadtpfarre Urfahr

St. Leopold

Am 3.2.2019 wurde im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes das Seelsorgeteam der Pfarre St. Leopold von Bischofsvikar Msgr. Wilhelm Vieböck für die Dauer von fünf Jahren beauftragt. Aus heutiger Sicht kann man bereits von einem geglückten Start sprechen.

Durch die bischöfliche Beauftragung übernahmen alle Mitglieder des Teams die gemeinsame Verantwortung für die Leitung der Pfarre. In der Zwischenzeit sind alle Beauftragten zu einem echten Leitungsteam, das sowohl aus hauptamtlichen als auch ehrenamtlichen Mitgliedern besteht, zusammengewachsen. Alle anfallenden pfarrlichen Aufgaben und Verantwortungsbereiche sind in klar abgegrenzte Grundfunktionen aufgeteilt und werden mit viel Engagement und Effizienz erledigt.

Klare Zuständigkeiten

In St. Leopold sind alle vier Grundfunktionen (Liturgie, Verkündigung, Caritas und Gemeinschaft) mehrfach besetzt. Dadurch stehen einerseits mehr Ressourcen zur Verfügung, was gerade bei ehrenamtlichen Teammitgliedern mit wechselseitiger Vertretungsmöglichkeit von großem Vorteil ist. Andererseits entstehen dadurch gerade in der Aufbauphase dieses Leitungsmodells mehr Ideen und Anregungen zur Gestaltung der Arbeitsabläufe. Im Vorfeld der Beauftragung stand eine einjährige diözesane Ausbildung, um alle Teammitglieder gut auf ihre zukünftigen Aufgaben vorzubereiten.

Pfarrliche Plattform für alle

Das Seelsorgeteam in St. Leopold versteht sich nicht nur

als Leitungsgremium der Pfarre, sondern auch als Plattform und Drehscheibe zum Pfarrgemeinderat, zu allen pfarrlichen Gruppierungen, den Fachausschüssen und dem Pfarrsekretariat. Die Zusammenarbeit im Team hat sich bereits ganz gut eingespielt und erfolgt in regelmäßigen Jour fixes sowie zwischendurch selbstverständlich auch per Mail und Telefon. „Trotz eindeutiger Themenabgrenzung ist und bleibt die Zusammenarbeit das Wichtigste“, betont Karl Vondrak, der Obmann des Pfarrgemeinderats.

Zukunft gesichert

Mit diesem Organisationsmodell ist gewährleistet, dass auch zukünftig in St. Leopold Glaube gelebt und verkündet und Seelsorge in allen ihren Erscheinungsformen wahrgenommen wird.

Karl Schönbichler, St. Leopold



Seelsorgeteam Pfarre St. Leopold

Frauen leiten und gestalten Kirche

Eine Rolle im Wandel?

Teresa von Avila, meine Namenspatronin, soll gesagt haben: „Ich werfe unserer Zeit vor, dass sie starke und zu allem Guten begabte Geister zurückstößt, nur weil es sich um Frauen handelt.“ Das war im 16. Jahrhundert. Passt für unsere Kirche immer noch, meinen viele. Oder was hat sich verändert? Auf einer Parkbank wartet bereits Veronika Kitzmüller auf mich. Wir sind zum Gespräch verabredet. Sie war die erste Pfarrassistentin im Dekanat und begann ihre Arbeit im Jahr 2012 in der Pfarre St. Magdalena. Pfarrassistentin? Eine ausgebildete Seelsorgerin, die für eine Pfarre verantwortlich ist, in der kein eigener Pfarrer zu Verfügung steht. „Das war schon eine große Umstellung für die Pfarrgemeinde“, meint sie. „Kirche und Mann, das gehört im Denken vieler einfach zusammen. Da ist eine Frau als Leiterin eine Herausforderung bzw. wird das sofort als Fehlen eines Pfarrers eingeordnet.“

Frauen im Neuen Testament

In dieser neuen Situation war für sie Maria Magdalena als Kirchenpatronin Halt und Unterstützung. „Sie ist — als Frau — erste Zeugin und Verkünderin der Auferstehung. Papst Franziskus war es vor einigen Jahren ein wichtiges Anliegen, sie als „Apostelin der Apostel“ auch liturgisch den Aposteln gleichzustellen.“ Hier sieht die Pfarrassistentin auch den Kern und die Herausforderung ihrer Arbeit: Verkünderin der Auferstehung zu sein – vor allem für Menschen, die am Boden sind.

Über Maria Magdalena hinaus können wir als Kirche bei vielen biblischen Frauen und wichtigen Frauen aus dem Frühchristentum anknüpfen, die für Jesus und seine Botschaft brannten: Lydia, Priska, Phoebe, Junia, Deborah, Hulda, ... Einige von ihnen wirkten als Diakoninnen. Mehr und mehr wurden Frauen aus ihren Aufgaben verdrängt; und doch spielen sie eine so wichtige Rolle in der Kirche.

Geschwisterlich für mehr Himmel auf Erden

Blickt man in der Diözese Linz zurück, begann im Jahr 1948 Gertraud Scharmüller als erste Seelsorgehelferin in der Pfarre Linz-St. Theresia ihren Dienst. Ab 1972

wirkten Pastoralassistentinnen und -assistenten gemeinsam. 1994 wurden Hildegard Neuwirth (Steyrer-mühl) und Brigitte Gruber-Aichberger (Linz-St. Margarethen) als die ersten Pfarrassistentinnen der Diözese eingesetzt. In den letzten Jahren wurden einige wichtige Leitungspositionen der Diözese mit Frauen besetzt. Und doch bleiben der priesterliche Dienst an den Menschen und die Weiheämter Frauen sowie verheirateten Männern verwehrt. „Seit meiner Ausbildungszeit haben wir davon geträumt, dass es selbstverständlich wird, dass Frauen und Männer miteinander wirken, und dass die Möglichkeiten und Aufgaben gleich verteilt sind. Jetzt — zu Beginn meiner Altersteilzeit — ist das leider noch immer nicht erfüllt“, erzählt Veronika Kitzmüller. Ihr ist bewusst, dass es auch in anderen Bereichen die „gläserne

Decke“ für Frauen gibt. Um der Menschen und der Kirche willen schmerzt es jedoch sehr, wieviel Potential von fähigen Frauen und Männern nicht ausgeschöpft wird und brach liegt — aus Gründen, die für viele nicht mehr nachvollziehbar sind. Betont doch auch das II. Vatikanische Konzil das gemeinsame Priestertum aller Getauften. Wandeln



sich diese Rollen, wandelt sich auch Kirche, und mehr Menschen könnten miteinander einen größeren Resonanzraum erzeugen, andere ansprechen, begleiten und begeistern.

Frauen nehmen die Sache selbst in die Hand

Der Blick auf die letzten Monate macht Veronika Kitzmüller, auch geistliche Assistentin der kfb OÖ, trotz der Einschränkungen aufgrund von Covid-19, Hoffnung. „Das Feiern der Gemeindegottesdienste war oft nicht möglich. Trotzdem gab es viele Frauen, die eine Sehnsucht verspürten, der befreienden Botschaft der Auferstehung Ausdruck zu verleihen, diese erfahrbar zu machen und zu feiern. Frauen, egal ob mit oder ohne Amt oder Funktion, nahmen die Sache selbst in die Hand. Wir sind nicht aufzuhalten!“

Teresa Kaineder, Dekanatsassistentin

Wandel in der Kirche

Wir haben verschiedene Menschen im Dekanat gefragt, was Wandel in der Kirche für sie bedeutet. Vom Überdenken und Aufbrechen alter Traditionen, vom raschen Wandel in der Corona-Krise bis hin zum Klimawandel sind viele Meinungen vertreten.



Foto: Privat

Wandel in der Kirche bedeutet für mich unter anderem, Frauen in der Verkündigung jenen gleich berechtigten Platz einzuräumen, den ihnen Jesus bereits zugesprochen hat. Maria von Magdala wurde von ihm beauftragt, den Jüngern von seiner Auferstehung zu berichten.

Johann Waser, Pfarre St. Magdalena



Foto: Privat

...dass wir Altlasten aufräumen, damit die Kirche wieder glaubwürdiger wird, und dass wir uns wieder mehr dem zuwenden, was eigentlich die Aufgabe von uns Christen wäre: den Menschen eine frohe Botschaft zu verkünden.

Wolfgang Helm, Pfarre Christkönig

Beim Thema „Wandel (in) der Kirche“ kam mir ein Buchtitel in den Sinn: „Die Kirche im Wandel der Zeiten“. Ohne hier auf den Inhalt eingehen zu wollen, finde ich den Kontrast zu einer anderen Wortbedeutung von wandeln interessant: Nämlich jene im Sinn von auf rechten Pfaden wandeln oder auf ausgetretenen. Wenn wir als Kirche in diesem Sinn durch die Zeiten wandeln, sind wir das Subjekt, das sich bewegt. Dazu wünsche ich uns frei nach dem Musikkabarettisten Bodo Wartke in jeder Hinsicht den rechten Mut: Wandelmut.

Hannes Nussbaumer, Pfarre St. Leopold



Foto: Privat

Wandel in der Kirche bedeutet für mich eine Anpassung an aktuelle Gesellschaftsnormen sowie eine ideale Nutzung der vorhandenen Ressourcen. Darunter fällt zum Beispiel die Öffnung des Kirchenraums für Kunst und Kulturprojekte, was in meiner Pfarre schon regelmäßig passiert. Außerdem das Überdenken und Anpassen mancher Traditionen und Regeln an die heutige Zeit. Weiters wichtig ist für mich die Aufrechterhaltung der Pfarrgemeinschaften sowie die Inklusion all jener die Teil davon sein möchten.

Andreas Schmidtgrabner, Stadtpfarre Urfahr



Foto: Privat

Aus den traditionellen Angeln gehoben — in leicht instabiler Schräglage hängt „die Kirche“ zur Zeit da:

Ämter und Hierarchien verlieren scheinbar an Bedeutung angesichts der Nachbesetzungsproblematik im Priesterbereich. Die Kirche ruht derzeit großteils auf den Schultern vieler Laien (haupt- u. ehrenamtliche). Doch nein, sie ruht nicht — sie ist in Bewegung, sie ist im Aufruhr, im Aufbruch.

Aufbrechen heißt für mich, sich auf den Weg machen, neuen Richtungsweisern folgen.

Und genau darin sehe ich eine große Chance, Kirche den Menschen wieder näher zu bringen, greifbar, ja be-greifbar zu machen.

In der Bibel finden wir keine Anleitungen für das starre, statische Genießen eines gelungenen „Ist-Zustandes“, erreicht auf einem geradlinigen Weg. Im Gegenteil: Wir lesen von mutigen Menschen, die Umkehr, Veränderung, sogar Riskantes wagen, und im Vertrauen auf Gott neue Wege suchen.

Unsere Erde, unser Zusammenleben, unsere Spiritualität, alles verlangt nach einer Richtungsänderung — möge der pfingstliche „creator Spiritus“ uns aufrütteln und antreiben, die neuen Herausforderungen mit Freude, Rücksicht und Zuversicht anzunehmen.

Monika Prellinger, Pfarre St. Markus

bedeutet für mich...

Wandel in der Kirche bedeutet für mich "Aufgreifen der Forderung des Kirchenvolks-Begehrens 1995" nach voller Gleichberechtigung der Frauen in der Kirche bis hin zu Leitungsfunktionen. Wir haben eben erst bei der Bewältigung der Corona-Pandemie in Österreich gesehen, dass Frauen den Hauptanteil an der Arbeit daheim geleistet haben, Diese Einsatzbereitschaft und Kompetenz kann auch der Kirche nur gut tun.

Wolfgang Seitz, Pfarre Pöstlingberg



„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die Einen Mauern und die Anderen Windmühlen.“

Wandel bedeutet für mich neue Wege zu gehen, wie eben in Coronazeiten auch in der Musik. Da einerseits hinlänglich bekannt ist, welche gemeinschaftsfördernde, immunstärkende und emotional positive Wirkung das Singen hat und andererseits das Chorsingen bis auf Weiteres untersagt war, habe ich mich entschlossen, unsere Chorproben mittels Zoom durchzuführen. Auch wenn dies niemals die Begegnung und das Gemeinschaftsgefühl eines direkten Zusammenkommens ersetzen kann, so ist es doch eine gute Möglichkeit, mitsammen in Kontakt zu bleiben, die Stimme und damit Stimmung hoch zu halten, bekannte Lieder zu wiederholen und neue Literatur für die nächsten Gelegenheiten einzustudieren.

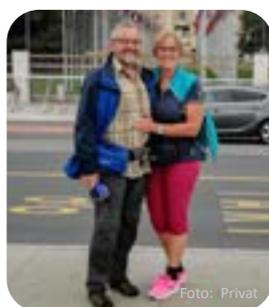
Barbara Kraxberger, Pfarre Hl. Geist

Wandel bedeutet für mich Veränderung. Es ist der Übergang von einem Zustand zu einem anderen. Gerade in diesen Zeiten wird mir stärker bewusst, dass Wandel fast täglich stattfindet und sich eingespielte Abläufe und Gegebenheiten ständig verändern. Wandel heißt aber auch Herausforderung und sich darauf einlassen. Wir erleben gerade jetzt, dass sich in der Kirche bei den Gottesdiensten viel gewandelt hat. Sich darauf einlassen kann manchmal auch nicht so einfach sein.

Aber auch in unserem Dekanat ist man mit dem Wandel schon sehr intensiv beschäftigt. Zukunftsweg Kirche ist das aktuelle Thema, mit dem man sicher auch einen Wandel herbeiführen wird.

Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen und bin optimistisch, dass uns auch dieser Wandel gelingen wird.

Karl Vondrak, Pfarre St. Leopold



...in Bezug auf Klima und Klimawandel

Die Corona-Krise hat das Thema Klimawandel momentan etwas in den Hintergrund gerückt, es bleibt aber äußerst wichtig und wird uns noch sehr lange und intensiv beschäftigen und eine Änderung in unserem Lebensstil erfordern. Auch als Pfarren sind wir gefordert, bei unserem Tun darauf zu achten, dass die Umwelt „enkeltauglich“ bleibt. Das heißt konkret, dass wir etwa beim Einkauf, bei der Art der Fortbewegung, beim Bauen etc. auf Regionalität, Saisonalität und Produktionsbedingungen achten: z.B. unter welchen Arbeits- und Umweltbedingungen sind die Güter hergestellt worden, wie lang sind die Transportwege, welchen Einfluss hat unser Reiseverhalten auf die Umwelt u. dgl.?

Wir sollten als Christinnen und Christen und als Kirche mit großem Nachdruck auf Politik und Wirtschaft einwirken, dass wirkungsvolle Maßnahmen zum Klimaschutz rascher und mutiger angegangen werden.

Inge und Ludwig Kreil, Seelsorgestelle Lichtenberg

DIE PFARRKIRCHEN IM DEKANAT LINZ-



Foto: Pfarre St. Magdalena

St. Magdalena, die älteste Pfarrkirche im Dekanat.



Foto: Stadtpfarre Urfahr

Die Stadtpfarrkirche Urfahr, Ansicht um 1900.



Foto: Nordico Stadtmuseum

Wallfahrtskirche am Pöstlingberg, Ansicht um 1860



Foto: www.lentia-verlag.at

Die Anfänge der Friedenskirche, Bauzustand 1934

Pfarrkirchen sind sichtbare Zeichen kirchlicher Organisationsstruktur und quasi zu Stein gewordene Zeugnisse des historischen Umfeldes ihrer Baugeschichte. Jede hat als Kind ihrer Zeit ihren individuellen Charakter.

St. Magdalena (Patrozinium: Hl. Maria Magdalena)

Die älteste Pfarrkirche im Dekanat wurde erstmals in der zweiten Hälfte des 12. Jh. als „capella Haselbach“ und 1383 als „Pfärrlein am Haselbach“ erwähnt. Der spätgotische Kirchenausbau fällt in das 15. Jh. Der Taufstein und die „Madonna mit Kind“ sind von diesem Bau noch erhalten. 1768 erhielt die Kirche ihr heutiges barockes Aussehen.

Die Stadtpfarrkirche Urfahr (Patrozinium: Hl. Josef)

1492 bewilligte Kaiser Friedrich III. den Bau einer im Bereich des heutigen Neuen Rathauses situierten Nikolaus-Kapelle, die der Stadtpfarre Linz unterstand. Die heutige Kirche mit barocker Innengestaltung wurde als Teil einer Klosteranlage der Kapuziner errichtet und 1702 fertiggestellt. Die heutige Ausgestaltung des Inneren geht auf die Renovierung von 1976 zurück. Der nun nüchterne Sakralraum wird durch mobile Bestuhlung nicht nur als Pfarrkirche, sondern auch als Jugendkirche für verschiedenste Events genutzt.

Die Wallfahrtskirche am Pöstlingberg (Patrozinium: Sieben Schmerzen Mariä)

Im frühen 18. Jh. setzte ein verstärkter Pilgerstrom zum Gnadenbild ein, sodass die schlichte Holzkapelle durch einen steinernen Zubau ergänzt wurde, dem ein gemauertes Gotteshaus folgte. Die spätbarocke Kirche wurde 1748 geweiht. In den 1830er Jahren wurde das „Fort Pöstlingberg“ zentraler Punkt der „Maximilianischen Befestigungsanlagen“ rund um Linz, dessen Wehrbauten in unmittelbarer Nähe der Kirche wesentlich zum Erscheinungsbild des „Linzer Hausberges“ beitragen. Erst 1891 erfolgte die formelle Pfarrrhebung, und die beiden Türme erhielten ihr heutiges Aussehen. 1919 und 1963 zerstörten Brände große Teile des Dachstuhles.

Die Friedenskirche der Pfarre Linz-Christkönig (Patrozinium: Christus König)

Schon vor dem Ersten Weltkrieg gab es Pläne zum Bau einer neuen Kirche in Urfahr. Die Planung hatte dann immer wieder auf viele, auch politische Veränderungen in den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. zu reagieren. 1934 weihte Bischof Gföllner den ersten Bauabschnitt, Musikchor, Taufkapelle und „Kriegergedächtniskapelle“ (heute: „Friedenskapelle“) ein. Bedingt durch den Zweiten Weltkrieg konnten erst 1949 die unterbrochenen Bauarbeiten wiederaufgenommen werden. Am 7. Oktober 1951 weihte Bischof Zauner das monumentale Gotteshaus (Altarbild von Max Weiler). Seit 1952 eigene Pfarre, wurden in den folgenden Jahren das Pfarrzentrum mit Pfarrheim, Kindergarten, Pfarrhof und Wochentagskirche (1971) großzügig ausgebaut. 1999 wurden Pfarrheim und Sakristei neu errichtet.

NORD – SPIEGELBILD DES WANDELS*

Die Pfarrkirche St. Leopold (Patrozinium: Hl. Leopold)

1967 wurde mit dem Bau des Pfarrzentrums begonnen, 1971 erfolgte die Weihe der in roter Sichtziegelbauweise und mit Klinkermauerwerk ausgeführten Kirche, deren Grundriss ein stilisiertes Kreuz darstellt. Seit 1972 ist St. Leopold eine eigene Pfarre. Am 12. Mai 1986 zerstörte ein Brand die gesamte Inneneinrichtung der Kirche, die aber bis 1988 wiederhergestellt werden konnte

Mit diesem Kirchenbau begann die baugeschichtliche Hinwendung zu Zentralbauten. Dies entspricht der Theologie von Kirche als Folge des II. Vatikanischen Konzils, wonach alle Gläubigen von gleicher Würde sind und sich als Volk Gottes, als Communio um den Altar, um Christus herum versammeln. Fast zeitgleich mit St. Leopold wird auch die große quadratische Sichtbetonkirche in Dornach-Auhof errichtet, auch als Folge der regen Bautätigkeit und des Bevölkerungsanstiegs in diesem Stadtteil.

Die Pfarrkirche Hl. Geist (Patrozinium: Hl. Geist)

1966 begannen die Arbeiten an der Errichtung des Pfarrzentrums und 1968 wurde die Kooperator-Expositur „Heiliger Geist“ zur Pfarre erhoben. Bis November 1971 sollte es aber dauern, dass auch die neue Kirche eingeweiht werden konnte, deren Innengestaltung mit der Weihe der Orgel 1988 vollendet war.

Die Pfarrkirche St. Markus (Patrozinium: Hl. Markus)

Schon 1941 kam es zur Errichtung der Kaplanei „Gründberg“ auch als Folge des Baus großer Wohnanlagen während der NS-Zeit. Von 1979 bis 1981 wurden das heutige Gotteshaus und das Pfarrzentrum erbaut. 1983 wurde Linz-St. Markus selbständige Pfarre. Der Innenraum der Kirche mit quadratischem Grundriss wurde vom Maler Erich Wulz künstlerisch ausgestaltet. Das Seelsorgezentrum ist ein mit weißem Rauputz verkleidetes, um einen runden Platz gruppiertes Gebäudeensemble.

Die Kirche des Seelsorgezentrums Lichtenberg (Patrozinium: Hl. Franz von Sales)

1967 wurde in Lichtenberg, Teil der Pfarre Pöstlingberg-Lichtenberg, ein Pfarrheim mit improvisiertem Sakralraum im Obergeschoß errichtet und dem Hl. Franz von Sales geweiht. Nach dem Abriss des alten Pfarrheimes 2009 konnte 2010 der zweigeschossige ovale Gebäudekomplex fertiggestellt und eingeweiht werden. Der helle lichtdurchflutete Innenraum der Kirche lässt sich hinten durch das Öffnen von Trennwand und Türen zu einem multifunktionalen Versammlungsraum erweitern.

Oskar Dohle, Historiker und Direktor des Salzburger Landesarchivs

**Gekürzte Fassung. Sie finden den Artikel in voller Länge auf der Dekanatshomepage*



Kirche mit kreuzförmigen Grundriss, St. Leopold



Heiliger Geist: Pfarrkirche in Sichtbetonbauweise



St. Markus, ehemals Kaplanei Gründberg



Alles neu in Lichtenberg: Kirche und Pfarrheim

Kirche und Schule

Wahrnehmungen von ReligionslehrerInnen

Nicht nur in der Pfarrseelsorge, sondern auch über andere kirchliche Stellen begegnet die Kirche Menschen in verschiedenen Lebenssituationen. Jenes Feld, wo noch fast alle röm. kath. Getauften mit der Kirche in Berührung kommen, ist der Religionsunterricht. Wir haben ReligionslehrerInnen und SchulseelsorgerInnen aus drei verschiedenen Schulbereichen (Pflichtschule, Gymnasium, Berufsbildende Schule) im Dekanat über das Kirchenbild ihrer Zielgruppe befragt.

Kritische Nähe. Das Kirchenbild Petriener Jugendlicher

Fragt man Petriener Jugendliche, was sie von der Kirche halten, bekommt man ein vielschichtiges Bild. Auf der einen Seite werden Gemeinschaft, Feiern und gelebte Nächstenliebe im Einsatz für Bedürftige geschätzt. Gleichzeitig werden kontroverse Themen klar angesprochen: Wieso werden Frauen nicht gleichberechtigt behandelt? Warum wird mit Homosexuellen immer noch so reserviert umgegangen? Wie schaut es mit der Aufarbeitung von verschiedensten Skandalen der letzten Jahre aus? Und wieso tut sich die Kirche mit Erneuerung so schwer, wenn doch gerade die Umkehr ein so wichtiger Teil der Botschaft Jesu ist?

Georg Winkler, Schulseelsorger Petrinum



Foto: Johanna Altenhuber

SchülerInnenarbeit, VS Karlhof: Maria und der Engel

Reli ist in

In VS und NMS erleben die SchülerInnen immer mehr Vielfalt in ihren Gemeinschaften und begegnen verschiedenen Religionen. Dies birgt viele Chancen zum gegenseitigen Kennenlernen, führt aber zu kleineren Gruppen und dadurch weniger röm. kath. Religionsstunden. Auch wenn viele Schulanfänger wenig Erfahrungen mit Kirche haben, bringen sie eine intuitive Religiosität und viele „große Fragen“ mit. Sakramente werden nicht mehr empfangen, weil es der Brauch ist, sondern als bewusste Entscheidung wertgeschätzt. Mit zunehmendem Alter wird Kirche kritisch hinterfragt. Aber für viele gilt: RELI IST IN!

Johanna und Markus Altenhuber, Religionslehrer an VS 37 und MS 12



Foto: Klemens Hager

Seelsorge in der Schule

Die Bilder unserer SchülerInnen von Kirche sind so bunt und vielfältig wie die SchülerInnen selbst: „Kirche ist ein Zuhause für gläubige Menschen“, „ein Ort um zur Ruhe zu kommen, zu beten, mit Gott in Verbindung zu kommen, Kraft zu tanken, Gemeinschaft zu erleben“. Andere haben ein Bild von Kirche, das hauptsächlich aus alten Menschen besteht, wo es langweilig und ernst zugeht, die Messe zu lange dauert, unverständliche Dinge gesprochen werden — wo man viel zu wenig auf Jugendliche eingeht.

Verstärkt hat sich in den letzten Jahren die Tatsache, dass viele SchülerInnen nur mehr durch die Schule mit religiösen Fragen in Kontakt kommen oder bei ganz besonderen Anlässen wie Weihnachten, Ostern, Begräbnissen, Taufen, Firmungen, Hochzeiten.

Ich finde es wichtig, den Jugendlichen mit viel Unvoreingenommenheit, Empathie und Wertschätzung zu begegnen, ihre Lebenswelt zu kennen und verstehen lernen zu wollen, ihre Fragen, Ängste, Sehnsüchte ernst zu nehmen, dass sie Kirche als lebensfördernd erleben. Und immer wieder spüre ich — trotz allem Zweifel — eine Dankbarkeit für Rituale und Gebete in schwierigen Situationen. Denn dass es Gott irgendwie gibt, glauben doch die meisten tief in ihrem Herzen.

Sr. Katharina Elisabeth, FS für wirtschaftliche Berufe der Oblatinnen

JUGEND IM WANDEL

„Im Jugendclub waren nette Leute und es gab ein super Programm. Er war in der Nähe, und schon am Weg hin haben wir uns mit FreundInnen getroffen. Wir waren weg von daheim, dort waren keine Erwachsene und wir brauchten kaum Geld“, so Isolde Penn und Dagmar Hutter, die in den 1980er Jahren als Jugendliche in der Pfarre Christkönig engagiert waren. „Alle FreundInnen waren dort. Es war ein Fixtermin. Man musste sich nichts ausmachen. Und da war Platz für alle – egal wie du ausschaust, woher du kommst,...“ In der Pfarre bei Treffs, bei Gottesdiensten und bei Festen dabei zu sein, das gehörte einfach dazu.



Foto: Pfarre Christkönig

Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre entstanden in der Pfarre Christkönig unter der Leitung des damaligen Pastoralassistenten Josef Hölzl mehrere Musicals. Text, Musik, Bühnenbild und Technik — alles ein Werk der Jugendlichen.

Selbstverwaltung

Der Blick in die 1980er Jahre zeigt, dass sich in diesen Jahren Jugendarbeit stark gewandelt hat. Die Gesellschaft sowie die Kirche veränderten sich. Es gab ein großes gesellschaftspolitisches Engagement (Friedensbewegung, Besetzung der Hainburger Au, Umwelt- und Anti-Atom-Bewegungen,...). Die Jugend brach aus konservativen Normen aus hin zu mehr Eigenverantwortung, Selbstverwaltung und Selbstbestimmung. Zu dieser Zeit entstanden in vielen Pfarren im Dekanat offene Jugendtreffs in Jugendräumen, wo Jugendliche von der Raumgestaltung bis hin zur Programmorganisation vieles selbst erledigten. Erwachsene hatten dabei nur begleitende Funktion.

Kleinweise wurde auch die strenge Geschlechtertrennung aufgehoben. Ab 1984 gab es erste gemeinsame Jungscharlager für Burschen und Mädchen, und endlich durften auch Mädchen als Ministrantinnen im Altarraum mitwirken.

Religion verliert an Bedeutung

Heutzutage ist es nicht mehr selbstverständlich, sich als Jugendliche in einer Pfarre zu engagieren. Religion verliert an Bedeutung. Freizeit ist für viele ein rares Gut und wird gerne spontan und flexibel geplant. Die Möglichkeiten, diese zu gestalten sind vielfältig. Dazu hat sich die Einstellung zur Fa-

milie geändert: Viele Jugendliche verbringen gerne Zeit mit und in ihrer Familie, die einen hohen Stellenwert in ihrem Leben hat. Vor allem in der Stadt wird das Spektrum an weltanschaulich-religiösen Heimaten breiter.

Gemeinschaft und Gestaltungsmöglichkeiten

„Der Hauptgrund, warum ich mich in der Pfarre engagiere, sind meine Freundinnen und Freunde, die ich dort treffe“, meint Ella Koen (21) von der Jugend der Stadtpfarre Urfahr. Sie ist auch Jungscharleiterin. Schon als Jungscharkind waren diese wöchentlichen Treffen ein Fixpunkt. „Generell kann ich da viele Erfahrungen sammeln. Wir machen auch coole Ausflüge und Aktionen, die ich sonst vielleicht nicht machen würde. Wir planen gemeinsam größere Veranstaltungen wie das Sonnwendfeuer. Das ist interessant zu sehen, wie das abläuft. Es ist immer gut, Verantwortung zu übernehmen. Da wächst man zusammen. So wird Jungschar und Jugend zum Freundeskreis.“



Foto: Klemens Hager

Ein Sommernachtstraum, Theater im Grünern Anker 2020

Das Zugehörigkeitsgefühl und das Gemeinschaftserleben waren und sind ein entscheidender Faktor. Wo Jugendliche ernst genommen werden und echte Möglichkeiten zur Beteiligung und Mitgestaltung finden (Bands, Magdaman, Theater, Flohmarkt, musikalische Gottesdienstgestaltung, #TeamNächstenliebe, Balleinlagen...), sind sie damals wie heute dabei. Wie auch bei den Erwachsenen lässt sich seit längerem der Trend zum Engagement für einzelne Projekte beobachten.

Im Dekanat befindet sich der Grüne Anker, die Jugendkirche Linz, ein jugendlich-kirchlicher Experimentierort. Er bietet vielen der oft der Kirche schon fernstehenden Jugendlichen und Schulklassen einen einmaligen Anknüpfungspunkt. Genauso wie für viele der Religionsunterricht und die ReligionslehrerInnen in den Schulen der einzige Berührungspunkt mit Kirche sind. Für die Zukunft lohnt es sich sicher, den Blick zu weiten. Kirche ist mehr als Gottesdienst feiern. Kirche hat viele Gesichter.

Teresa Kaineder, Katharina Krenn

Aus den kirchlichen Einrichtungen ...



Stress – ein treuer Begleiter unserer Zeit – kennen Sie das auch?

Die Lohnarbeit fordert unsere 100%ige Aufmerksamkeit, sonst müssen wir um unseren Arbeitsplatz fürchten.

In der Beziehung wünschen wir uns das ewige Glück und erwarten von unserem Partner/unsere Partnerin, dass dies erfüllt wird.

Als Eltern wollen wir keine Fehler machen. In der Freizeit möchten wir die vielen Angebote nutzen.

Krisen bringen unser Leben aus dem Gleichgewicht.

Im Wandel der Zeit:

Stress ist bei uns Menschen ein ganz normales Reaktionsmuster und nicht wirklich negativ zu sehen. Doch in unserer Zeit mit den immer schneller werdenden Lebens- und Arbeitsgewohnheiten kann dieser Stress zu ernsthaften psychischen und physischen Erkrankungen führen und auch Beziehungen zerstören. Nicht von ungefähr wird der Stress von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) als eine der größten Bedrohungen in der Neuzeit eingestuft.

Beratung kann in diesem Fall Veränderung ermöglichen, um gesund im Leben zu stehen.



Susanne Bock, Lebensberaterin,
Stellenkoordinatorin Beratungsstelle Linz-Urfahr



Wir hören Ihnen zu!

Der österreichische Dichter Ernst Ferstl sagte einmal: „Das Schwierigste am Miteinander-Reden ist für viele nicht das Reden, sondern das Zuhören.“ Wir vom Team der Kirchenbeitrag-Beratungsstelle hören gern zu und nehmen uns ausreichend Zeit für unsere Beitragenden.

Gerade in diesen herausfordernden Zeiten von Corona hat sich für viele die Einkommens Situation verändert und es ist uns wichtig, daher auch den Beitrag entsprechend abzuändern.

Egal, welches Anliegen die Menschen haben: Viele sind unsicher, welche Berechnungsgrundlagen bei Ihrem Beitrag berücksichtigt sind, ob er eventuell zu hoch ist oder eine Ermäßigung möglich ist, oder wofür der Kirchenbeitrag verwendet wird.

Bei Fragen helfen die MitarbeiterInnen Ihrer Kirchenbeitrag-Beratungsstelle gern:

PARTNER-, EHE-, FAMILIEN- UND LEBENSBERATUNG ermöglicht Veränderung!

Beratungsstelle: Linz-Urfahr
Gründbergstraße 2, Pfarre St. Markus
4040 Linz
www.beziehungleben.at

Erst-Terminvereinbarung unter 0732/77 36 76
Alle Beraterinnen und Berater sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Sie können die Beratung auch anonym in Anspruch nehmen.

Zielgruppe: Paare, Familien und Einzelpersonen jeder Altersgruppe

Unser Angebot: Wir unterstützen Sie bei der Bewältigung von Konflikten in Partnerschaft und Familie, bei Erziehungsangelegenheiten, bei Generationskonflikten, bei Gewalt in der Familie, bei sozialen und rechtlichen Fragen und in sonstigen schwierigen Lebenssituationen.

Unser Ziel ist es, Menschen zu begleiten, ihre persönliche Kompetenz und Eigenverantwortlichkeit zu stärken, Lösungswege zu finden, damit Leben und Beziehungen gelingen.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage.

Kirchenbeitrag Region Mühlviertel Süd

Beratungsstelle Urfahr
Friedrichstraße 14, 4040 Linz
0732 / 73 20 75
kb.muehlviertelsued@dioezese-linz.at
www.dioezese-linz.at/kirchenbeitrag
Öffnungszeiten: www.dioezese-linz.at/kirchenbeitrag/beratungsstelle/linz-urfahr

Birgit Traxler, Regionalleitung Mühlviertel Süd



Foto: Pixabay

Kommunikation im Wandel

Digitale Transformation in der Kirche?!

Digital und online sind wohl zwei der meist-benutzten Wörter der vergangenen Monate. Vieles, was während der Corona-Krise stattgefunden hätte, wurde abgesagt oder in den virtuellen Raum verlegt. So auch in unseren kirchlichen Arbeitsfeldern: Online-Gottesdienste, Predigten zum Download, online Kaffee-Runden, etc. ... Der Kreativität wurden hier (fast) keine Grenzen gesetzt. Einzig das „Digital-Knowledge“, also das Wissen und die Fähigkeit, sich im virtuellen



Die Dekanatshomepage – digitale Verlängerung des Dekanatsblattes

In diesem Dekanatsblatt können wir natürlich nicht für ein ganzes Jahr alle interessanten Termine, Informationen und Berichte bringen, aber auf der Dekanatshomepage im Internet finden Sie immer alles topaktuell. Mit dem Smartphone oder einem Computer erreichen Sie die Seite

www.dioezese-linz.at/dekanat-linz-nord

So sieht die Startseite auf dem Computer aus:



Raum zurechtzufinden, schränkten ein. Junge und internet-affine Menschen waren hier klar im Vorteil. Und so wurde auf neue Art und Weise auch eine etwas neue Zielgruppe bedient. So manch älterer Jahrgang (sowohl im pastoralen Dienst als auch als regulärer Kirchenbesucher) fühlte sich hierbei jedoch eher offline, also ausgeschlossen.

Und so bleibt die Frage: Wie passen Kirche und digitales Zeitalter zusammen? Mechanische Segensroboter, Abendgebete auf Twitter oder Predigtgedanken auf YouTube als Zukunft unserer Kirche?

Gerade junge Menschen wollen das Neue nutzen und daran mitwirken, das Alte soll aber auch nicht verleugnet oder verwässert werden. Unterschiedliche Zielgruppen haben unterschiedliche Zugänge, haben unterschiedliche Bedürfnisse. Vieles in unserer Welt passiert online. Somit ist es sehr wohl pastorale Aufgabe, diese neuen Medien zu erlernen, zu entwickeln und umzusetzen. Nicht erst in zehn Jahren, sondern Jetzt! Jedoch immer in dem Wissen, dass ein Gespräch auf dem Kirchenplatz, ein gemeinsames Bier beim Kirchenwirt oder aber ein Gottesdienst in der analogen Gemeinschaft eine andere Qualität und somit auch weiterhin Platz haben müssen. „Face-to-Face“, wie man so schön sagt.

Gerald Schuster, Pastoralassistent Pfarre Linz-Hl.Geist

Die aktuellen Termine und gelegentlich auch Berichte von vergangenen Veranstaltungen finden Sie gleich auf der Startseite. Im Menüpunkt „Unsere Pfarrgemeinden“ kommen Sie rasch auf jede Pfarrhomepage. Zurück auf die Startseite kommen Sie immer mit einem Klick auf das Logo des Dekanats rechts oben.

Am Handy sieht unsere Seite so aus:



Suchen Sie mittels Google nach „Dekanat Linz-Nord“ (auch mit dem Mikrofon möglich), dann sollten Sie unsere Homepage leicht finden. Wenn Sie das Menü antippen, können Sie verschiedene Punkte auswählen.

Zur Zeit finden Sie auf der Homepage auch ein **Anleitungsvideo** für die Bedienung.

Ludwig Ecker, Projekt Öffentlichkeitsarbeit im Dekanat Linz-Nord

Termine Kinderkirche



Die Corona-Situation lässt eine verlässliche Planung über mehrere Monate leider nicht zu. Daher wurden viele Termine noch nicht fixiert. Hier finden sie dennoch einige bereits geplante Kinderkirchenangebote. Bitte informieren Sie sich zeitnah auf Aushängen, den Pfarrhomepages, der Dekanatshomepage und in den Verlautbarungen über neue Termine, räumliche und zeitliche Änderungen oder Absagen!

20.09.2020	11:00	Christkönig	Kinderkirche
27.09.2020	09:30	St. Leopold	Erntedank mit Kindergarten
04.10.2020	09:30 09:30	Christkönig Stadtpfarre Urfahr	Familiengottesdienst/Erntedank Erntedank mit Kindergarten
11.10.2020	09:00 09:30 09:30 09:30	Lichtenberg St. Magdalena St. Leopold Christkönig	Kinderkirche Kinderkirche im Freien Erstkommunion Erstkommunion
18.10.2020	09:30 09:30	St. Leopold Christkönig	Kinderkirche Erstkommunion
15.11.2020	09:30 oder 11:00*	Christkönig	Kinderkirche
22.11.2020	09:05 09:30	Pöstlingberg Christkönig	Kinderkirche Familiengottesdienst
28.11.2020	17:00 18:00	Christkönig Stadtpfarre Urfahr	Adventkranzsegnung Adventkranzsegnung
29.11.2020	09:00 09:30 09:30 oder 11:00*	Lichtenberg St. Leopold Christkönig	Kinderkirche Kinderkirche Kinderkirche
06.12.2020	09:30 09:30 oder 11:00*	St. Leopold Christkönig	Kinderkirche Kinderkirche
13.12.2020	09:30 09:30 oder 11:00*	St. Leopold Christkönig	Kinderkirche Kinderkirche
20.12.2020	09:30 09:30 oder 11:00*	St. Leopold Christkönig	Kinderkirche Kinderkirche
24.12.2020	15:30 16:00 16:30	St. Leopold Lichtenberg Christkönig	Kinderweihnacht Kinderweihnacht Kinderweihnacht

Informationen zu den Kinderkirchenangeboten für 2021 erhalten sie rechtzeitig bei einzelnen Pfarren und auf der Dekanatshomepage.

* Es findet ein eigener Kindergottesdienst statt. Ob 09:30 (Wochentagskapelle) oder 11:00 (große Kirche) hängt von den Coronavorschriften zur Raumnutzung ab. Bitte informieren sie sich kurzfristig auf der Homepage, in den Pfarrnachrichten oder den Aushängen.



Änderungen vorbehalten!
Siehe Aushänge, Homepages und Verlautbarungen!

TERMINE

Corona-bedingt können Änderungen auftreten! Änderungen vorbehalten! Für weitere Informationen und Terminänderungen siehe Aushänge, Homepages und Verlautbarungen.

SPIRITUELLES
Segensfeier für Trauernde Fr, 25.9. und 18.12.2020, 19:00 Pfarre Christkönig
Fatima-Wallfahrt zum Pöstlingberg So, 13.9.2020 Prediger: Kurat Dr. Josef Keplinger Di, 13.10.2020 Prediger: P. Paulraj Ramaiyan OSFS Kreuzweg jeweils um 15:00 und 18:00 ab Petrinum zum Pöstlingberg Hl. Messen jeweils um 16:00 und 19:00 in der Basilika Pöstlingberg
Bibelabende Mi, 30.9., 21.10., 18.11., 16.12.2020, 19:00, Pfarre Christkönig, kleiner Saal
Ökumenisches Totengedenken und Segnung der Gräber So, 1.11.2020 (Allerheiligen), 14:30 Friedhof der Stadtpfarre Urfahr
Roratgottesdienste anschließend Frühstück im Pfarrheim Mi, 2., 9., 16. und 23.12.2020, 6:30 Pfarre Hl. Geist, Kapelle
FESTE
Patrozinium Pfarre Pöstlingberg Pfarr- und Generationenfest mit Spiel, Spaß, Musik, Kinderschminken, Unterhaltung für Jung und Alt So, 20.09.2020, 9:05 Pfarre Pöstlingberg
Erntedankfest So, 27.9.2020, 9:00 Seelsorgezentrum Lichtenberg
Festgottesdienst für Ehejubilare gestaltet vom Kirchenchor. Anmeldung im Pfarrbüro: 0732/73 10 95 So, 27.9.2020, 9:30, Stadtpfarre Urfahr
Erntedankfeste So, 4.10.2020 9:00, Pfarre St. Markus 9:05, Pfarre Pöstlingberg 9:15, Pfarre St. Magdalena
35 Jahre Goldhaubengruppe So, 18.10.2020, 9:00, Pfarre St. Markus
Festgottesdienst für Jubelpaare mit dem Kirchenchor So, 8.11.2020, 9:30, Pfarre Christkönig
Kathreinmarkt und Pfarrfest So, 22.11.2020, 9:00 -12:00 Pfarre St. Magdalena
Faschingskehrhaus Maskierung erwünscht Di, 16.2.2021 ab 19:00, Pfarre Hl. Geist
Firmung 2021 Sa, 12.6.2021, 9:30, Pfarre St. Leopold

VORTRÄGE
Sind die Kirchen „systemrelevant“? Über den Dienst der Kirchen in der Welt von heute Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Paul M. Zulehner zur Zukunft der Kirche Do, 5.11.2020, 19:30 Seelsorgezentrum Lichtenberg
Gelebte Schöpfungsverantwortung in der Pfarre Offene PGR-Klausur, Anmeldung und Information im Pfarrbüro (0732/731095) Fr, 6.11.2020, 16:00 bis Sa, 7.11.2020, 12:00, Stadtpfarre Urfahr
JUGEND
Kraft Hafen spirituelle Feier für junge Menschen letzter Samstag im Monat 18:00 (entfällt in den Ferien) Grüner Anker Jugendkirche Linz
Total Verchort Der Chor der Jugendkirche singt sich quer durch alle Genres und freut sich auf Zuwachs Start: Mi, 14.10.2020, 19:00 Proben mittwochs 19:00-20:30 Grüner Anker Jugendkirche Linz
Mahl Zeit Gemeinsam kochen und essen jeden Mi, 17:00, Start 23.9.2020 Grüner Anker Jugendkirche Linz
Schnee*Flocke Schi- und Schneetage Haus im Ennstal Planai Sa, 6. - So, 7.2.2021 Grüner Anker Jugendkirche Linz
VERANSTALTUNGEN
Alle Gruppen der Pfarre St. Leopold starten neu im Herbst.
Weinherbst Fr 2.10.2020, 19:30, Pfarre St. Markus
Pfarrerausflug Biererlebnis Braucommune Freistadt, Führung Schmiede Hofwieshammer Info und Anmeldung: 0732/731095 Sa, 3.10.2020, Abfahrt 9:00 Uhr Stadtpfarre Urfahr
Jodelabend für Frauen Di, 13.10.2020, 19:00 St. Magdalena
Weinverkostung Fr, 30.10.2020, 19:00 Pfarre Christkönig
Pfarrball St. Markus Auftakt zum 40-jährigen Pfarrjubiläum Fr, 8.1.2021, 20:00, Pfarre St. Markus
Pfarrball Lichtenberg Fr, 5.2.2021, Einlass 19:00 Seelsorgezentrum Lichtenberg

Pfarrbälle Sa, 6.2.2021, 20:00, Pfarre St. Leopold Sa, 6.2.2021, 20:00, Pfarre Hl. Geist
MÄRKTE
Bücher- und Bilderflohmarkt Sa, 19.9.2020, 8:00-17:00 Pfarre St. Markus
Großer Flohmarkt Fr, 25.9.2020, 13:00-17:00 Sa, 26.9.2020, 8:00-16:00 So, 27.9.2020, 9:00-12:00 Pfarre Hl. Geist
Kinderartikeltauschmarkt Sa, 3.10.2020, 9:00-12:00 Uhr Pfarre St. Magdalena
Flohmarkt Lichtenberg Sa, 24. und So, 25.4.2021 Seelsorgezentrum Lichtenberg
KUNST UND KULTUR
Re3 - Redesign.Reevolution.Renaissance I Ausstellung Bilder aus der Renaissance werden durch den Künstler Jean-Claude Griekarnsky auf großformatigen Fotos nachgestellt und gewinnen dadurch neue Aktualität. Vernissage am Sa, 19.09.2020, 19:09 Uhr, Stadtpfarre Urfahr, Pfarrsaal
Das Leben ist ein Hund Kabarett mit Rudi Habringer Do 15.10.2020, 19.30 Seelsorgezentrum Lichtenberg
Ein Sommernachtstraum I Theater 16.10.2020, 19:30, Premiere weitere Vorstellungen 18.10., 16:00, 21.10, 19:30, 23.10, 19:30, 25.10, 16:00 Grüner Anker Jugendkirche Linz
Emil für dich I Theater Komödie in 3 Akten der Theatergruppe So, 18.10.2020, 19:30, Premiere Pfarre St. Leopold
Songs for Souls - Konzert Meditative Stunde zu Allerseelen mit dem Linzer ArsEmble So, 1.11.2020, 19:00, Pfarre Hl. Geist
Konzerte Sinfonia Christkönig unter der Patronanz der Wiener Philharmoniker So, 11.10.2020, 16:00 Pfarre Christkönig
Konzert des Sinfonischen Orchesters Gallneukirchen Sa, 14.11.2020, 19:00, Pfarre Hl. Geist
Es war einmal und wird immer sein Eine Reise durch die Märchenwelt für Jung und Alt mit Maria Dürrhammer (Märchenerzählerin) und Zarah Almadfai (Musik) u.a. Fr, 20.11.2020, 16:00 Stadtpfarre Urfahr, kl. Pfarrsaal

GOTTESDIENSTZEITEN

Änderungen vorbehalten! Siehe Aushänge, Homepages und Verlautbarungen.

PFARRE HEILIGER GEIST



Dienstag: 19:00
Freitag: 8:30
Samstag: 18:00 (Winterzeit)
19:00 (Sommerzeit)
Sonntag: 9:30, 16:30 (englischsprachig)

STADTPFARRE URFAHR



Dienstag: 8:00 von Frauen gestaltet
(außer Sommerferien)
Sonntag und Feiertag: 9:30

PFARRE CHRISTKÖNIG



wochentags: 7:30 Rosenkranz,
8:00 Messe
Freitag: Anbetung nach der Frühmesse
Feiertag: 8:00, 9:30
Sonntag: 8:00, 9:30
19:00 (außer Sommerferien)

PFARRE ST. MARKUS



Dienstag u. Donnerstag:
Morgenlob 7:15
Mittwoch: 19:00 (außer Ferien)
außer 1. Donnerstag im Monat:
Frauengottesdienst 8:00
Sonntag und Feiertag: 9:00

SEELSORGEZENTRUM LICHTENBERG



Freitag: 8:30
Donnerstag: Stille Zeit 19:00
Samstag: 19:00
Sonntag: 9:00

PFARRE ST. LEOPOLD



Montag, Mittwoch, Freitag: 19:00
Dienstag, Donnerstag: 8:00
Samstag: 19:00 Uhr (Winterzeit 18:00)
Sonntag und Feiertage: 9:30 Uhr

PFARRE ST. MAGDALENA



Donnerstag: 8:00
Sonntag: 8:00, 9:30 (Ferien nur 9:00)

PFARRE PÖSTLINGBERG



Dienstag - Samstag: 10:00
Sonntag: 9:05, 10:30, 16:30

BARMHERZIGE SCHWESTERN (ELMBERG)

Wochentage: 6:45
Sonn- und Feiertage: 08:00

GRÜNER ANKER I JUGENDKIRCHE LINZ



Kraft Hafen - spirituelle Feier für junge
Menschen jeden letzten Samstag im
Monat: 18:00 (außer Ferien)

SCHWESTERN OBLATINEN DES HL. FRANZ VON SALES

Montag-Freitag: 8:15
Samstag: 8:00

SENIORENZENTREN

Seniorenzentrum Franz Hillinger: Dienstag: 15:00
Seniorenzentrum Dornach-Auhof: Samstag: 9:30

Personelles



► Teresa Kaineder beendet ihre Tätigkeit als Jugendbeauftragte und Dekanatsassistentin mit Ende Juli 2020.

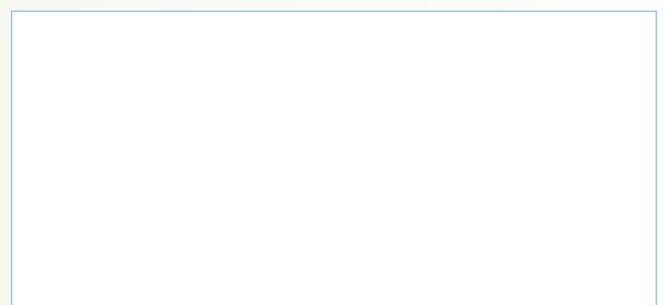


► Elisabeth Kreil übernimmt die Aufgaben als Beauftragte für Jugendpastoral im Dekanat. Manchen ist sie bereits aus dem Grünen Anker bekannt.



► Matthias List übernimmt ab 1. September zusätzlich zu seiner Tätigkeit in St. Markus die Aufgaben des Dekanatsassistenten.

Pfarramtliche Mitteilung



In eigener Sache: Postrayone stimmen nicht mit den Pfarr- bzw. Dekanatsgrenzen überein.